

Das Digitale Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas

I. Entstehung

Schon bei den ersten Planungen für den Aufbau einer Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst)¹ im Jahr 2002 war der Bereich elektronisches Publizieren von Anfang an ein Teil des Konzepts. Die Einbindung digitaler Publikationen in ein wissenschaftliches Osteuropaportal mit seinen vielfältigen Suchmöglichkeiten und der Verknüpfung mit bibliographischen Recherchemöglichkeiten sollte mit dazu beitragen, elektronisches Publizieren in der Osteuropaforschung zu etablieren. Ziel des Publikationsmoduls der ViFaOst war es dabei von Anfang an, aktuelle Forschungstrends rasch aufgreifen und ansprechend präsentieren zu können.

Bei den ersten Überlegungen zu den neu zu schaffenden Reihen spielte zunächst die Frage eine Rolle, welche Textgattungen für diesen Ansatz am besten geeignet seien.² Während größere geisteswissenschaftliche Monographien nach wie vor konventionell in Verlagen veröffentlicht werden, wird das digitale Medium immer mehr für kürzere wissenschaftliche Genres wie Rezensionen, Aufsätze und Forschungsberichte und somit als Plattform für den rascheren wissenschaftlichen Meinungsaustausch genutzt.³ Um diesen Überlegungen Rechnung zu tragen, wurden zunächst zwei unterschiedliche Projekte entwickelt: die „Digitale Osteuropa-Bibliothek“ mit ihren Reihen „Geschichte“⁴ und „Sprache und Kultur“⁵ sowie das „Digitale Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas“.⁶

The screenshot shows the homepage of the digital handbook. At the top, there is a navigation bar with links for 'Start', 'Texte und Materialien', 'Digitale Reihen', 'Digitales Handbuch', and language options 'Deutsch', 'Русский', and 'English'. A search bar is located on the left side. The main content area features a table of articles under the heading 'Themen und Methoden'. The table has columns for 'Titel', 'Verfasser', and 'Summary Download'. Below the table, there is a sidebar with 'ISSN 1613-107X', 'Editorial', 'Formale Hinweise', 'Impressum', and 'Copyright' information. At the bottom of the sidebar, there is a section 'In Bearbeitung:' with a list of topics.

Titel	Verfasser	Summary Download
Der Mond ist kein Kochtopf: (Ost-) Europäische Geschichte und Globalgeschichte	Eva-Maria Stolberg	0,5 MB
Eine Renaissance: Stadtgeschichte (n) des vorrevolutionären Russlands	Kristina Küntzel-Witt	0,5 MB
Geschichte des modernen Unternehmertums in Russland bis 1917	Klaus Heller	0,4 MB
Russland in der historischen Alltagsforschung	Carsten Goehrke	0,4 MB
Ethnologie und Osteuropäische Geschichte, Panorama und Horizonte.	Dittmar Schorkowitz	Mehrteilig
14 Historische Mythosforschung	Heidi Hein	0,4 MB
13 Historische Kulturforschung	Heidi Hein	0,3 MB
Bildkunde Südosteuropas. Ein Einblick	Frank Kämpfer	3 MB
11 Bilder als historische Quellen	Sabine Merten	0,3 MB

Finnettes Leben: Aufhinaranhan.

Abbildung 1: Das Digitale Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas

Die Digitale Osteuropa-Bibliothek wurde als Forum zur Publikation von sehr guten Abschlussarbeiten und kleineren Forschungsprojekten etabliert, die in den Printmedien bisher kaum berücksichtigt werden. Dagegen sollte mit dem Digitalen Handbuch von Anfang an ein anderer Ansatz verfolgt werden, nämlich die gezielte Einwerbung von Texten zu aktuellen Themen und Forschungsfragen der Osteuropaforschung. Bei beiden Projekten war zum Entstehungszeitpunkt das Misstrauen gegenüber dem Publizieren im Netz noch sehr deutlich spürbar. Tatsächlich gab und gibt es bei der Akzeptanz des Mediums Internet und dem Online-Publishing bei den jüngeren Nachwuchswissenschaftlern kaum noch Bedenken. Für viele ältere Fachvertreter sind jedoch gerade die Vorteile des digitalen Publizierens wie etwa Schnelligkeit immer noch ein Widerspruch zur Qualität der Texte. Um diesen Bedenken Rechnung zu tragen, wurde bei der Konzeption der digitalen Reihen der Qualitätssicherung große Bedeutung beigemessen, die über eine feste Redaktion und ein wissenschaftliches Herausbergremium gewährleistet ist. Bei der Deutschen Nationalbibliothek wurden für beide Reihen der Digitalen Osteuropa-Bibliothek und für das Digitale Handbuch jeweils eine ISSN vergeben. Für alle Publikationen werden mit den Autorinnen und Autoren schriftliche Vereinbarungen abgeschlossen, um die digitale Veröffentlichung der Texte mit der einfachen Übertragung des Nutzungsrechts für beide Seiten rechtlich auf eine sichere Basis zu stellen.

Neben einer HTML-Version wurden die Texte von Anfang an parallel als PDF angeboten, da diese Version durch ein festes Layout und eindeutige Seitenzählung alle Vorteile einer Printpublikation bietet. Um Synergieeffekte zu nutzen, werden alle PDFs seit dem Sommer 2005 auf dem Dokumentenserver

The screenshot shows the website for 'LMU-Publikationen' at the 'Universitätsbibliothek München'. The navigation bar includes 'Dissertationen', 'LMU-Publikationen' (highlighted), and 'eBooks'. Below this are links for 'Home', 'Blättern', 'Suchen', 'Benutzerbereich', and 'Hilfe'. On the left, there is a search box labeled 'Titel-/Autor-/Abstractsuche' with a 'Suchen' button. A sidebar lists various academic disciplines with their respective counts: Betriebswirtschaft (04), Volkswirtschaft (05), Tiermedizin (08), Geschichts- und Kunstwissenschaften (09), Philosophie (10), Psychologie und Pädagogik (11), and Sozialwissenschaften (15). The main content area is titled 'Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa' and 'Publikationen'. It features the 'vifaost' logo and text explaining that 'ViFaOst' is a central portal for German-speaking Osteuropa research. It also describes the 'Digitale Osteuropa-Bibliothek' which publishes current works in digital form, focusing on 'Reihe Geschichte', 'Reihe Sprache und Kultur', and 'Digitales Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas'. A list of publications is provided with links to 'Digitale Osteuropa-Bibliothek: Reihe Geschichte', 'Digitale Osteuropa-Bibliothek: Reihe Sprache und Kultur', and 'Digitales Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas'.

Abbildung 2: Die Digitale Osteuropa-Bibliothek und das Digitale Handbuch werden auf dem Dokumentenserver der UB München vorgehalten

ver der UB München vorgehalten. Damit ist die dauerhafte Verfügbarkeit der ViFaOst-Publikationen ebenso sichergestellt wie die Nutzung des dort verankerten Redaktionssystems. Alle Publikationsreihen der ViFaOst sind von der Startseite des Servers in der linken Navigationsleiste als eigener Einstieg erreichbar; über eine individuell gestaltete Index-Seite mit einem Kurzipressum gelangt man zu den einzelnen Reihen (vgl. Abb. 1).⁷ Die Zusammenarbeit mit dem UB-Server bietet neben standardisierten Metadaten zudem die Möglichkeit, für die einzelnen Dokumente eine URN bei der Deutschen Bibliothek zu erhalten. Bereits jetzt werden über die OAI-Schnittstelle die Metadaten der Texte indiziert, die so von gängigen OAI-Harvestern wie Oyster genutzt werden können, was den Publikationen einen zusätzlichen Nutzerkreis erschließt. Zudem bietet der Server eine statistische Auswertung, die einen stetig wachsenden Zugriff auf die Texte der ViFaOst nachweist.⁸

II. Erträge

Das Konzept des Handbuchs besteht darin, methodische Ansätze und thematische Fragestellungen der Osteuropäischen Geschichte in kurzen Überblicksdarstellungen zu präsentieren, den aktuellen Diskussionsstand zu referieren und weiterführende bibliographische Hinweise zu geben. Damit soll über schnell und kostenneutral zugängliche Texte ein orientierender Einstieg in zentrale Forschungsansätze und theoretische Schwerpunkte des Faches vermittelt werden, der für Forschung und Lehre einen ersten Einstieg in die jeweilige Thematik bietet. Daher umreißen Überblicksartikel jeweils den Stand der Diskussion und beschreiben die wichtigsten Probleme und Themen des betreffenden Gebietes; gekoppelt wird dies mit einer ausführlichen Bibliographie sowie Hinweisen auf relevantes Material und Quellen im Internet. Ursprünglich auf Russland ausgerichtet, wurde der regionale Schwerpunkt bald auf ganz Osteuropa ausgeweitet.

Thematisch werden im Handbuch sowohl einzelne Teildisziplinen mit Bezug auf die Region Osteuropa dargestellt und die Schnittmengen zu anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Ethnologie oder slavischer Philologie ausgelotet als auch methodische Ansätze wie Kulturgeschichte und aktuelle Themen wie Erinnerungspolitik oder Globalgeschichte reflektiert. Bei den Autorinnen und Autoren handelt es sich ausschließlich um ausgewiesene Expertinnen und Experten für das vorgestellte Fachgebiet. Dabei sind Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ebenso vertreten wie etablierte Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber des Faches im deutschsprachigen Raum.

Eine Reihe von Autorinnen und Autoren beschäftigt sich mit Themen, die in den letzten Jahren auch außerhalb der Fachgemeinschaft vermehrt auf öffentliche Aufmerksamkeit gestoßen sind. Barbara Dietz weist auf das im letzten Jahrzehnt gestiegene öffentliche und wissenschaftliche Interesse an den Ursachen und Folgen von internationalen Migrationen hin, wobei gerade in Osteuropa interne und internationale Migrationsbewegungen die Bevölkerungsentwicklung, die Politik und die Gesellschaften der Region auf vielfältige Weise geprägt haben. Dabei gibt sie Einblick in die Methoden verschiedener Fachdisziplinen und interdisziplinäre Forschungsansätze sowie einen Überblick über die Phasen der Migrationsgeschichte Osteuropas mit einem Ausblick in die Gegenwart.⁹ Natali Stegmann und Carmen Scheide bieten eine Einführung in Themen und Methoden der osteuropäischen Frauen- und Geschlechtergeschichte. Anhand einiger zentraler Fragestellungen aus den letzten beiden Jahrhunderten mit Fokus auf Polen und Russland bzw. der Sowjetunion zeigen die Autorinnen, wie die Kategorie Geschlecht als Werkzeug zur Entschlüsselung historischer Texte neue Perspektiven auf viele Felder der historischen Forschung eröffnen kann.¹⁰

Zwei Beiträge beschäftigen sich mit der Frage der öffentlichen und privaten Erinnerung. Moritz Csáky stellt die historische Gedächtnisforschung als aktuellen Forschungsgegenstand vor, dessen Popularität er in zahlreichen Forschungsprogrammen belegt sieht, die sich den „lieux de mémoire“ und „Orten der Erinnerung“ zuwenden.¹¹ Vor dem Hintergrund einer ungebrochen aktuellen Revision russländischer Historiographie beschäftigt sich Dittmar Schorkowitz mit der Rekonstruktion von Vergangenheit und historisierenden Identitätskonstruktionen. Beispielhaft für diese staatliche Erinnerungskultur ist die Bedeutung der Frage nach der Herkunft der Ostslaven und der Entstehung des Kiever Reiches für die geschichtspolitische Debatte in Russland, Weißrussland und der Ukraine.¹²

Ein weiteres Beispiel für eine Thematik mit aktuellem Bezug bietet Eva-Maria Stolberg, die sich Gedanken über den Platz der osteuropäischen Geschichte in der Globalgeschichte macht, wobei sie für die Entwicklung von einer europäischen Regionalgeschichte hin zu einer transkontinentalen Geschichte Europas plädiert, mit besonderem Augenmerk auf die eurasische Dimension des östlichen Europas.¹³ Gerade in der Behandlung der außereuropäischen russischen Geschichte sieht auch Kristina Küntzel-Witt in ihrem Überblick über das neuerwachte Interesse an Stadtgeschichte(n) im allgemeinen und russischer Stadtgeschichte im besonderen ein Defizit. Neben einem Rückgriff auf die ältere Forschungsliteratur zeichnet sie für das vorrevolutionäre Russland insbesondere Themen und Fragestellungen von neueren Arbeiten seit den 1990er Jahren nach, wobei sich der überwiegende Teil der Publikationen neben den beiden Metropolen Moskau und St. Petersburg nach wie vor auf die Städte des europäischen Russlands konzentriert.¹⁴

Mit der vorrevolutionären russischen Epoche beschäftigen sich zwei weitere Beiträge. Lilja Antipov berichtet über die Geschichte der literarischen Kommunikation in Russland vom 19. bis Ende des 20. Jahrhunderts, wobei sie in der Konstituierung der russischen Nation sowie in der Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft des 19. Jahrhunderts die entscheidenden Impulse für die Ausdifferenzierung dafür typischer Institutionen und Handlungsrollen sieht.¹⁵ Mit dieser Modernisierung beschäftigt sich auch Klaus Heller, der mit seinem Forschungsbericht über das russische Unternehmertum bis 1917 einen Einblick in die Wirtschaftsgeschichte des russischen Imperiums gibt, wobei er hier besonders seit der Perestroika in der russischen Historiographie einen Paradigmenwechsel hin zu einer positiveren Bewertung privatwirtschaftlicher Aktivitäten konstatiert.¹⁶

Ebenso wie die Wirtschaftsgeschichte hat auch die Ethnologie keine regional definierte Subdisziplin ausgebildet. Dittmar Schorkowitz setzt dieses Fach in Bezug zur Osteuropäischen Geschichte und lenkt den Blick auf potentielle Handlungsebenen, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die russische Expansion in Asien und somit den europäisch-asiatischen Diffusionsraum Osteuropas und den besonderen Charakter des russländischen Vielvölkerreiches in dieser Region legt.¹⁷

Dirk Uffelman präsentiert aktuelle Themen und Methoden der Philosophiegeschichtsschreibung anhand der russischen Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere im Hinblick auf die in Russland ablaufenden Fort- und Umschreibungen der jeweiligen Philosophiegeschichten. Dabei stellt er in einem Exkurs auch den Bezug zur Entwicklung in den weiteren Staaten Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa her.¹⁸

Neben diesen Beispielen für neue Forschungsfragen und methodische Ansätze sowie eines veränderten Blicks auf bereits eingeführte Themen und Fragestellungen, die zum Teil einer Neubewertung unterliegen, beschäftigen sich eine Reihe von Texten mit dem Forschungsfeld der neuen Kulturgeschichte. So zieht Reiner Lindner eine Zwischenbilanz der kulturgeschichtlich inspirierten Osteuropaforschung und diskutiert am Beispiel der russischen und der sowjetischen Geschichte die

Erweiterung der Analysekraft historischer Forschung um wichtige Dimensionen, wobei er neben der Diskursivität die Interdisziplinarität als wichtiges strukturelles Merkmal dieses Forschungsgegenstandes sieht.¹⁹ Stephan Troebst bietet konkret eine Einführung in das interdisziplinäre Fachgebiet der Kulturstudien mit Schwerpunkt Ostmitteleuropa in Forschung und Lehre, das im Umfeld der Philologien entstand. In diesem Rahmen leistet er auch eine erweiterte Definition von Ostmitteleuropa als historischer Region und begründet dessen Bedeutung als spezifischen Forschungsgegenstand von Kulturstudien.²⁰

Einen Beitrag zur Erforschung moderner Massengesellschaften stellt Heidi Hein mit ihrer Einführung in die historische Kulturforschung vor, wobei sie den Pilsudski-Kult als typisches Beispiel für den Personenkult mit seinen verschiedenen Entwicklungsphasen anführt.²¹ Von derselben Autorin stammt auch der Beitrag zur historischen Mythosforschung, eines relativ neuen Forschungsgebietes, für das eine fundierte übergreifende und umfassende geschichtswissenschaftliche Analyse und Theoriebildung nach wie vor fehlt. Neben einer Definition des politischen Mythos gibt sie auch einen weiteren Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben historischer Mythosforschung.²²

Ebenfalls einen kulturgeschichtlichen und damit implizit interdisziplinären Ansatz verfolgt Carsten Goehrke in seiner Einführung in die Alltagsgeschichte, die er im Überschneidungsbereich verschiedener Wissenschaftszweige angesiedelt sieht, und deren Entwicklung er insbesondere für die russische Historiographie nachzeichnet.²³ Einen weiteren Ansatz, sich der Alltagsgeschichte zu nähern, stellt Anke Stephan in ihrer Übersicht über das Forschungsgebiet der Ego-Dokumente wie Autobiographien, Memoiren und Oral-History-Interviews als historische Quellen vor. Seitdem durch Alltagsgeschichte, Historische Anthropologie und Mikrohistorie das Individuum mit seinen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Handlungen wieder ins Blickfeld der Historiographie gerückt ist, erfreut sich die Arbeit mit Selbstzeugnissen wachsendem Interesse.²⁴

Von dem veränderten Umgang mit Quellengattungen handeln drei weitere Beiträge. Frank Kämpfer gibt eine Einführung in die historische Bildkunde mit Fokus auf Südosteuropa im Mittelalter und einer Reihe von Bildbeispielen.²⁵ Sabine Merten beschäftigt sich unter Bezug auf die Arbeiten Kämpfers mit der Bedeutung von Bildern als historischen Quellen, wobei sie die Rolle bildlicher historischer Darstellungen als eine unmittelbare materielle Quellengrundlage kritisch hinterfragt und dies anhand der Moskauer Bilderchronik „Licevoj Letopisnij Svod“ aus dem 16. Jahrhundert demonstriert.²⁶ Im Gegensatz zu diesem mittelalterlichen Fokus diskutiert Susanne Schattenberg mit der Bedeutung von Spielfilmen als historischer Quelle ein Medium des 19. und 20. Jahrhunderts. Dabei zeichnet sie die verschiedenen möglichen Ansätze, Filmgeschichte zu betreiben, nach und illustriert dies an einigen sowjetischen Beispielen der dreißiger Jahre.²⁷

III. Perspektiven

Elektronische Publikationen, digitale Reihen und Dokumentenserver sind zunehmend fester Bestandteil des wissenschaftlichen Publikationswesens. Das Prinzip des Open Access, d.h. der freien digitalen Verfügbarkeit wissenschaftlicher Publikationen, das sich insbesondere die führenden Wissenschaftsorganisationen auf die Fahnen geschrieben haben, fördert auch die Akzeptanz digitaler Publikationen im Allgemeinen ebenso wie in der Osteuropaforschung. Die Zahl speziell digitaler Veröffentlichungen spielt zunehmend auch bei der Bewertung der wissenschaftlichen Leistungen eine Rolle und fließt in Berufungsverfahren ein.

Die anfängliche Hindernisschwelle bei der Akzeptanz von digitalen Publikationen ist demgemäss kaum noch spürbar, so dass in dieser Hinsicht der Fortführung des Projekts nichts entgegensteht. Thematisch ist das digitale Handbuch bei weitem nicht abgeschlossen und wird laufend um neue Texte erweitert werden, geplant sind beispielsweise Artikel zur Religionsgeschichte, zu historischen Räumen und Regionen sowie zur Jüdischen Geschichte. Schon die vorgestellten Texte demonstrieren in ihrer Vielfalt auf überzeugende Weise, dass sich die Osteuropahistorikerinnen und Osteuropahistoriker in ihren Forschungsthemen und methodischen Ansätzen auf der Höhe der fachwissenschaftlichen Diskussion befinden und dass von der zeitweilig behaupteten methodischen Rückständigkeit dieser historischen Regionaldisziplin keine Rede sein kann.

Olivia Griese

Zur Autorin

DR. OLIVIA GRIESE, Projektkoordinatorin der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung für Geschichte Ost- u. Südosteuropas

Kontakt: olivia.griese@lrz.uni-muenchen.de

Website des Projekts: <http://www.vifaost.de>

Anmerkungen

- 1 <http://www.vifaost.de>
- 2 Vgl. zu Konzeption und Entstehung des Publikationsmoduls der ViFaOst: Sabine Merten und Miriam Finkelstein, in: Internetpublishing – die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) als Modell für die osteuropäische Geschichte, in: Informationsvermittlung in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa – Stand, Probleme, Perspektiven – 32. ABDOS-Tagung Moskau 26.-29. Mai 2003, Referate und Beiträge, Berlin 2003 = Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung Bd. 32, S.80–84.
- 3 Bestes Beispiel dafür ist die moderierte Mailingliste H-Soz-u-Kult, die sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Medium für Rezensionen, kürzere Forschungsbeiträge und –diskussionen sowie Tagungsberichte entwickelt hat, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>
- 4 <http://www.vifaost.de/texte-materialien/digitale-reihen/digbib-geschichte/>
- 5 <http://www.vifaost.de/texte-materialien/digitale-reihen/digbib-sprache/>
- 6 <http://www.vifaost.de/texte-materialien/digitale-reihen/handbuch/>
- 7 <http://epub.ub.uni-muenchen.de/vifaost/index.html>
- 8 Vgl. die Statistik unter <http://epub.ub.uni-muenchen.de/stat/epub/vifaost/data/>
- 9 Barbara Dietz: Osteuropa im Blick der Migrationsforschung: Fragestellungen und Erkenntnisse, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000601/01/dietz-migration.pdf>
- 10 Carmen Scheide / Natalie Stegmann: Themen und Methoden der Frauen- und Geschlechtergeschichte, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000578/01/scheidestegmann-frauengeschichte.pdf>
- 11 Moritz Csáky: Die Mehrdeutigkeit von Gedächtnis und Erinnerung. Ein kritischer Beitrag zur historischen Gedächtnisforschung, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000603/01/csaky-gedaechtnis.pdf>
- 12 Dittmar Schorkowitz: Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und Historiographie in Russland, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000565/01/schorkowitz-geschichtspolitik.pdf>
- 13 Eva-Maria Stolberg: „Der Mond ist kein Kochtopf“: (Ost-) Europäische Geschichte und Globalgeschichte, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00001385/01/Stolberg-Globalgeschichte.pdf>
- 14 Kristina Küntzel-Witt: Eine Renaissance: Stadtgeschichte(n) des vorrevolutionären Russlands, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000788/01/Kuentzel-Stadtgeschichte.pdf>
- 15 Lilia Antipov: Geschichte der literarischen Kommunikation in Russland im 19. und 20. Jahrhundert, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000575/01/antipov-literatur.pdf>

- 16 Klaus Heller: Geschichte des modernen Unternehmertums in Russland bis 1917, http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000760/01/Heller_Unternehmertum.pdf
- 17 Dittmar Schorkowitz: Ethnologie und Osteuropäische Geschichte. Panorama und Horizonte, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000665/01/schorkowitz-ethnologie.pdf>
- 18 Dirk Uffelmann: Aktuelle Themen und Methoden der Philosophiegeschichtsschreibung (mit Schwerpunkt russische Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts), <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000567/01/uffelmann-philosophie.pdf>
- 19 Rainer Lindner: Osteuropäische Geschichte als Kulturgeschichte, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000641/01/lindner-kulturgeschichte.pdf>
- 20 Stefan Troebst: Kulturstudien Ostmitteleuropas, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000600/01/troebst-ostmitteleuropa.pdf>
- 21 Heidi Hein: Historische Kulturforschung, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000636/01/hein-kulturforschung.pdf>
- 22 Heidi Hein: Historische Mythosforschung, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000639/01/hein-mythosforschung.pdf>
- 23 Carsten Goehrke: Russland in der historischen Alltagsforschung, http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000716/01/goehrke_Alltagsgeschichte.pdf
- 24 Anke Stephan: Erinnerungtes Leben: Autobiographien, Memoiren und Oral-History-Interviews als historische Quellen, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000627/01/Stephan-Selbstzeugnisse.pdf>
- 25 Frank Kämpfer: Bildkunde Südosteuropas. Ein Einblick, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000605/01/kaempfer-bildkunde.pdf>
- 26 Sabine Merten: Bilder als historische Quellen: Eine Interpretation der Moskauer Bilderchronik „Licevoj Letopisnij Svod“ (16. Jahrhundert), <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000604/01/merten-bildkunde.pdf>
- 27 Susanne Schattenberg: Als die Geschichte laufen lernte – Spielfilme als historische Quelle? Das Beispiel sowjetischer Werke der dreißiger Jahre, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000566/01/schattenberg-film.pdf>

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2006**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2007 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.